

Willi Baukhage im Porträt

Gezählt hat er die vielen Orden, die in dem bunt karnevalistisch eingerichteten Zimmer im Keller seines Hauses auf dem Hardtberg die Wände zieren, nicht. Doch es dürften Tausende sein und jeder Orden könnte eine Geschichte erzählen. Kein Wunder, denn Willi Baukhage stand schon mit 16 Jahren in der Bütt: „Damals wurden die Verträge noch per Handschlag gemacht“, erinnert sich der heute 68-Jährige, der gelernter Versicherungsfachangestellter und mittlerweile im Ruhestand ist, aber in Bonn nur als „Mr. Karneval“ oder als „Ganzjahresjeck“ bekannt ist. Bei einer derart schillernden karnevalistischen Vita ist es fast nicht zu glauben, dass Baukhage, der seit

1986 verheiratet ist und drei Kinder hat, sich seit fünf Jahren Schritt für Schritt aus dem Karneval zurückzieht, zumindest was die Führungsämter anbetrifft, etwa als langjähriger Chef im Elferrat der Bonner Stadtsoldaten oder als Präsident der Großen Dransdorfer Karnevalsgesellschaft (GDK), deren Ehrenvorsitzender er nun ist. Zudem war er von 1985 bis 2023 Vorsitzender der Vereinigung Bonner Karnevalisten.



Willi Baukhage in seinem Element und in seinem Karnevalsreich. Tausende Orten und andere Devotionalien zieren dieses Zimmer, natürlich auch der Karnevalsorden, den er selbst als Bonner Karnevalsprinz verliehen hatte.

„Ich gehe lieber zwei Jahre zu früh, als ein Jahr zu spät und wollte mit Anstand aufhören. Außerdem werde ich ja auch nicht jünger“, erklärt



Mit der GDK hatte er früher die Talkshow-Reihe „Bönnsche Köpp ganz privat“ auf die Beine gestellt, zu der er karnevalistische Größen von Marc Metzger bis Wicky Junggeburch oder Marita Köllner und J. P. Weber zum Gespräch begrüßen konnte. Die Talkgäste plauderten mit ihm vor ungefähr hundert Leuten auf der roten Bank vor dem Vereinsheim der GDK: „Wichtig war mir immer, den Menschen auf Augenhöhe zu begegnen und sie niemals bloßzustellen.“



Beim diesjährigen Rosenmontagszug wollte Baukhage Putin und Co. am liebsten zum Mars schicken.

Baukhage. In drei Jahren möchte er auch sein letztes Amt als Vizepräsident der Rheinischen Karnevals-Kooperation, die 1.400 Vereine vertritt, drangeben. In den fünf Jahrzehnten als aktiver Karnevalist hat Baukhage eine Menge Veränderungen erlebt, etwa die Entwicklung hin vom traditionellen Sitzungskarneval zum modernen Partykarneval bei denen verstärkt Kölschrockbands von „Brings“ bis „Kasalla“ auftreten. Doch Baukhage beobachtet auch einen anderen Trend: „Es gibt immer noch klassische Sitzungen mit Rednern, Zwiegesprächen traditionellen Gesangs- und Tanzgruppen, zu denen auch jüngere Menschen kommen, die einmal den echten Karneval erleben möchten.“



Willi Baukhages zweites kreatives Standbein: Gemälde und Skulpturen.



Auch Theater hat Willi Baukhage gespielt, etwa in dem von Rainer Moll geschriebenen humoristischen Musical „Dat Kölsche Hotel“. Mit dem Stück stand er auf den Bühnen im „Senftöpfchen“ oder dem ehemaligen Millowitsch-Theater (heute „Volksbühne am Rudolfplatz“) in Köln oder der Endenicher „Springmaus“. Mit seinem Gesangspartner Andreas Gassewitz steht er als Duo „Echt

Nicole I. (Röttgen) über die Bönnschen Jecken regiert hatte. „Für mich ging damals ein großer Traum in Erfüllung“, blickt Baukhage zurück. Den Weg zum Prinzenamt hatte Werner Knauf geebnet. Knauf war damals Präsident der GDK und gründete 2012 mit Jin Jian Shu die Kultur- und Karnevalsgesellschaft Bönnsche Chinese, deren Ehrenvorsitzender er mittlerweile ist. 1997/98 stand das 25-jährige Jubiläum der GDK

Bönnsch“ nach wie vor mit selbstgeschriebenen Liedern auf der Bühne. Doch den Höhepunkt seiner karnevalistischen Karriere erlebte Willi Baukhage in der Session 1997/1998 als er als Bonner Prinz Karneval Willi II. an der Seite von Bonna an. Knauf hatte Baukhage gefragt, ob er aus diesem Anlass nicht Bonner Karnevalsprinz werden möchte? Natürlich sagte er zu, seine künftige Bonna, die der Festausschuss um seinem damaligen Präsidenten Horst Bachmann ausgesucht hatte, kannte Baukhage allerdings noch nicht persönlich sondern nur vom Sehen aus Poppelsdorf wo Baukhage damals den Sankt Martin spielte: „Als wir uns dann zum ersten Mal richtig getroffen hatten, haben wir uns sofort verstanden und alles hat wunderbar geklappt. Es war eine rundum tolle Sache.“ Regiert hatten die beiden damals unter dem Motto „Jecke Bönnsche bes zum Dötz unge ene Narrenmötz“. So ganz wird sich Willi Baukhage dann noch nicht aus dem aktuellen Karnevalsleben verabschieden. Im Bonner Rosenmontagszug geht er auch künftig mit. Sein Markenzeichen: Er ist mit einem Handwagen und selbstgebaute Figuren unterwegs. Mit diesen möchte er satirisch-politische Akzente setzen, denn die vermisst er im Bönnschen Karneval. Persiflage-Wagen wie in



Willi Baukhage in seinem Element. Der Vollblutjeck ist auf vielen Bühnen zu Hause.

Köln oder Düsseldorf sind Fehlanzeige im Rosenmontagszug in der Bundesstadt. Für Willi Baukhage schließen sich Politik und Frohsinn nicht aus: „Politik war schon immer Bestandteil des Karnevals“, betont Baukhage. Und damit hat er durchaus Recht: Bereits der erste organisierte Kölner Rosenmontagszug 1823 persiflierte das damals herrschende preußische Regime. An vorderster Spitze stand

seinerzeit noch der „Held Carneval“, aus dem später der heutige Karnevalsprinz hervorging. „Wo sonst kann ich so viele Menschen auf einmal mit meiner Botschaft erreichen als beim Rosenmontagszug mit 250.000 Zuschauern?“, fragt Willi Baukhage: „Karneval darf auch mal wehtun, böse sein und Grenzen überschreiten.“ Doch niemals würde er jemanden bloßstellen oder unter die Gürtellinie zielen.

Am liebsten würde er Despoten wie den russischen Präsidenten Waldimir Putin und Konsorten auf den Mars schießen und zwar mit der „Never-Come-Back-Airline“. Dafür hatte er für den diesjährigen Rosenmontagszug eine Rakete mit einer Putin-Skulptur gebastelt. Auch der Ex-US-Präsident Donald Trump und „Möchtegernadolf“, der AfD-Politiker Björn Höcke, bekamen ebenso bereits ihr Fett weg wie der Kölner Kardinal Woelki. Seine Skulpturen stellt er aus ausrangierten Materialien und aus Dingen, die üblicherweise weggeworfen werden, her, etwa alte Schrauben, Eimer, Kanister oder Brötchenpapier: „Das ist mein Beitrag zum Thema Nachhaltigkeit, dadurch werden die Dinge zu neuem Leben erweckt.“ Die Vorbereitungen für den Rosenmontagszug 2025 laufen bereits. Dafür nimmt er sich diesmal nicht die „große“ Politik vor, sondern die Kommunalpolitik: „Ich werde aber nichts verraten, die Leute sollen sich überraschen lassen.“ fes